



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

25.09.1934 (Nr. 265)

1

Rund um den Roland

Wenn im Purpurschein . . .

[illegible]

Wenn sich der Nachbar mal was kauft

(Kommentar überflüssig)

[illegible]

Benutzt den billigen Sonderzug zum
Erntedankfest in Hameln

[illegible]

Rettung Schiffbrüchiger

Regelmäßig von hier und dort in den Straßen der Stadt die kleinen schwarz-mit-roten Sammelbüßen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Meinen ich nicht, daß es eine große Anzahl von diesen Büßen gibt, die in der Stadt verteilt sind. Dann und wann trifft man jemand wohl ein Gefäßbüßen in diese Sammelbüßen, die meilen weit jedoch adflos verloren sind, und sich nur als Kleinigkeit in der Hand des Mannes, der die Gesellschaft unterhält, findet. Man kann natürlich einen Rettungsbüßen geleistet wird. Man kann natürlich sagen, daß der weitem mehr Leute als die Rettungsbüßen das anerkennenswerte Wert der Rettungsbüßen ist. Die Rettungsbüßen sind in der Stadt verteilt und an den Stationen unterstellt wurden. Gerade jetzt liegen drei Rettungsbüßen eines einzigen Tages verloren. Das ist die Arbeit dieser Rettungsbüßen von Erfolg.

Man sieht die Rettungsbüßen auf auf den Straßen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

 Prompte Lieferung und
kostenlose Abholung auf
Anruf Weser 84861

Färberei Beckmann

Ein Mädchen fällt vom Himmel

E ROMAN VON KATRIN HOLLAND

(10. Fortsetzung.)

„Und wann werden Sie zurück sein, Camilla?“
„Ich würde hätte ich Sie an den zu bleiben. Ich
kann nie als in März wieder aufbrechen.“

„Wie gehen am ersten April hinaus.“
„So?“ fragte er, „wenn nur Ihr Koffer und
Häufchen Sand von Sizilien.“

„Berlin“, sagte Camilla, auf einen Punkt deutend,
„Bukarest, am Donauende entlang, Constanti-
nople, Aleppo, Bagdad. Hier hört vorläufig
meine Reisezeit auf. Wenn Sie
noch zu mir zurück kommen, am gleich zum
Flugplatz hinauszufliegen und mit Michael einen
Reisen-Drinking zu trinken. Himmel, wird das
eine Weisheit werden, hässliche Stellen dafür zu
verleihen.“

„Nun, ich spüre schon jetzt der Kopf. So habe
ich eines Derartigen gemacht; aber ich glaube, ich
kann es schaffen.“

„Derselbe? Sie war ein Mädchen, das er lieb
hatte, ein leuchtendes, begeistertes
Mädchen, ein Mädchen, das jedes weltliche
Reinen absperrte. Es lag ihn mit in den Träumen
des Meinen.“

„Wenn ich Ihnen beifällig sein kann, ich habe
allerhand gute Beziehungen.“

„Kai“, sagte sie, und atmete tief auf, „das würde
mir nie von Ihnen sein.“

„Er konnte nicht anders, er mußte sie annehmen
und jeden Zug ihres Gesichts in sich aufnehmen.
So hell, so schön, so lauter war dieses Gesicht.
Warum war Sie heute bei Marie-Agnes drängen
wollen?“

„Möglichst schnell werden Sie sich das Gesicht
brengen!“

„Sie sind noch nicht immer auf der Karte.“
„Wie wunderbar die Vorstellung ist, daß auf die
kleinen Punkte und bunten Farbflecke plötzlich
ein Gesicht bekommen, zu Stützen, Meeren und
Bergen werden.“

„Camilla“, sagte er, „weshalb haben Sie so
gerade auf die Weltreise von Transilvanien
laufen müssen? Gibt es in der Stadt nicht
Geld? Sind die paar Groschen, die Sie brauchen billiger
als in?“

„Er verstaunte.“

Camilla, aus ihren Gedanken gerissen und in
den Augen des Mannes, den er zum ersten
mal am diesem frühen Morgen so er-
blickte, sah sie, und er konnte doch nicht
bestimmen. Sie schwebte, und er konnte doch nicht
sagen, daß ein leichtes zartes Rot ihr die Wangen färbte.
Dann begann ihr Mund zu zittern, und sie
sagte: „Ich habe nicht mehr, nicht mehr zu
fragen. Er wartete in stummer Erregung auf ihre
Antwort.“

„Bitte, reichen Sie mir die Haaretten herüber.“
Dankend hoben Sie Kai, ich könnte nicht
eine Kirsche gebrauchen, während mich
nicht und nicht.“ „Sie leuchtete einen Ausdruck
und fand den polsenden nicht, „Schamlos“, voll-
endete sie schließlich ihren Satz. „Wünschen Sie
es?“

„Kai“, sagte er und ließ ihre Lippen nicht
von der Hand. „Sie möchte die Wahrheit hören.“

„Die Wahrheit. Ich muß Ihnen gestehen, daß
ich neugierig war auf Marie-Agnes — Sie er-
lauben, daß Sie mir so laune. Neugierig also auf
die Frau, die Sie mit ihr? Deshalb bin ich
hellen.“

„Kai“, sagte er zuckend und schaute den Glösern
der hinter dem Tisch stand, in seinem Jung
hin und her, als würde er ein Kind in den Schalen
„Und wie hat Frau von Transilvanien gehalten

Die Rettungsstation Laboe meldet: „Am 23. September von einem Kieler Kutter 6 Personen durch das Motorrettungsboot „Ulla“ der Station gerettet.“

Ausschmückung beim Erntedankfest

Die Ernährungsleistung auf dem Bistener-
teilst mit. So entspricht dem Geiste des Ent-
denklichen, daß sein Teil der heiligen Erde an-
irgenwarte Weise verschwendung wird oder pri-
geht, so daß wieder als selbstherrlich voran-
geht, daß die heiligen beim Entbehalten
die für Jüngern in Städten und Dörfern Ver-
wendung finden und auch die Schaulen mit
ausgedehnten den Gärten geschmückt werden
So dürfte sich dabei ebenfalls, handhabend
Stolz in gut gekunden Pupen zu vermeiden
Das Bild der Entwegenen und der Schand
den Schanzen mit dadurch feineswegs beinträch-
tigt. Viehlich bei Entwegenen, die in landliche
Orten verbleiben, können unbedenklich aus-
gedehnten Gärten Verwendung finden, da hier
die Getreideproduktion in der landwirtschaftlichen
Betriehe, die so liefern, zukunftsamen und der
Getreide für die menschliche Ernährung also nie
verlangt,

Wenn man in Betracht zieht, daß es sich hier um die ganze deutsche Eiche, die viele Samerteile von Jüngern Streubreite handelt, die beim Enten- tanzen in Gestalt von umgedrehten Garben in die Erde wandern und danach für die Ernährungswegs vorzulesen würden, hier- für die Maßnahme allgemein verständlich sein. Ausnahmen können bei den Wägen, die in den Städten Verwendung finden, lediglich für Enten- tonen und Entenstraße gemacht werden.

Viele Kolonnen und Kolonnenführer wollen den Führer, wo er auch immer sich zeigt, mit Blumen ehren. So muß jedoch nachdrücklich darauf hingewiesen werden, doch es strengstens untersagt ist, in den fahrenden Wägen des Führers Blumensträuße zu werfen, da der Führer behindert und Verletzungen er- uldet werden können. Also keine Blumen in den Wägen des Führers werfen!

Tagesereignisse in drei Sätzen

Das 25jährige Jubiläum seines Ob- und Gemeindegottesdienstes begeht am heutigen Dienstag Heinrich Schlake, Nienburgerstr. 8.

*

Öffentliches Chorfringen. In dieser Woche fringen Vierdtelalt Hanja am Dienstag, 25. September, 20—21 Uhr, Ede Hefelgander, und Fietentalt Bremer Kreisfranz Wittmoed, 26. Sept., 20—21 Uhr, Ede Kreuz, und Niederstrasse, Hanfenthal Männerchor Freitag, 28. Sept., 20.30—21.30 Uhr, Schützenweg, yrh. 8. Heftelstr.

Im Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, vom 25. September dieses Jahres, wird ein zweites Gesetz zur Aenderung von Dienstbezügen im Bereiche der Landespolizei sowie ein Gesetz zur Aenderung des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt veröffentlicht.

*

Verlängerung der Käumungsfrist bei Wohnungsmieten. Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen vom 22. September enthält eine Verordnung betreffend Verlängerung

der Wohnungsfrist bei Wohnungsmieten in der Stadt Bremen vom 19. September, die folgende besagt: Die Frist zur Räumung der am 30. September 1934 infolge Endigung des Mietverhältnisses aufzugebenden Wohnungen wird bis zum 4. Oktober 1934, 12 Uhr, verlängert.

Das Fest der Silberhochzeit feierte heute das Ehepaar Friedrich Wibers und Fräulein Minna, geb. Detjen, Klosterkirchenstr. 4, feierlich. Der Jubilar kann am gleichen Tage auf ein 50-jähriges Bestehen seines Kolonialwaren- und Schiffsausrüstungsgeschäftes zurückblicken.

In Oberneuland wurde die Feuer-
[Schu]lwache mit einer Großveranstaltung ab-
geschlossen, an der die gesamte Bevölkerung des
Ortes teilnahm. In den Morgenstunden wur-
de der Tag mit einem Umarmen der Feuerwehr
geleitet. Am Nachmittag fand im Rasse Niebe-
radsen ein recht gut besuchtes Konzert statt,
während der Abend jung und alt zu einem Festtag

Eine Belohnung für Fahndung nach Tierquälern hat der Bremer Tierarzt ausgelegt. Zu einer Meldung aus Beseels, nach einem Pferd des Bauern Gerhard Tillmanns mit einem Dolchmesser die Brust aufgerissen wurde, so daß es verbluten mußte, teils aus der Bremer Tierhufschrein mit, daß er Angaben, die zur Ermittlung und Bestrafung der Täter führten, eine Belohnung von 30 RM. angeboten hat.

An der Kreuzung Westerstraße Große und Kleine Allee wurden in diesen Tagen Richtungskeile auf dem Straßenpflaster angebracht. Diese sollen den Verkehr an der verhältnismäßig unübersichtlichen Stelle regeln, daß in Zukunft die einzelnen Fahrzeuge ordnungsmäßig die Kurven nehmen.

Auf eine 25jährige Tätigkeit
der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft kann he-
ute Heinrich Klinker, Woltmershäuserstr. 229, zur-
ückblicken.

Preussisch-Süddeutsche
Staats-Lotterie

Eine 40jährige Dienstzeit hat heutigen Dienstag der Oberzollsekretär Reinhold Herze beim Hauptzollamt Stadt in Bremen. Dem Beamten wird aus Anlaß seines Jubiläums ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichsanzlers ausgehändigt werden.

Gesamt-Gewinnssumme: **66 Millionen 387 Tausend** Reichsmark

Lose 1. Klasse $\frac{1}{4} = 6 \text{ RM}$
in Bremen $\frac{1}{2} = 12 \text{ RM}$
 $\frac{1}{1} = 24 \text{ RM}$

Unser Staatstheater erhält nunmehr an der östlichen Seitenfront des Gebäudes eine Badeeinrichtung, die ihrer Fertigstellung in großen Schritten entgegengeht. Damit geht von dem Theaterpersonal schon lange gehegter Wunsch in Erfüllung.

bei den Staatlichen Lotterien-Einnehmern:
Wilhelm Oscar Bruns, Oberstraße 57
D. Fedden, Am Markt 15-16
W. Goethe, Contrescarpe 1, Osteror
Theodor Krumpfen, Bahnhofstr.Ecke

Die amtliche Gewinnliste 5. Klasse 43/269.
 Lotterie ist inzwischen erschienen. Damit be-
 ginnt die Auszahlung aller Gewinne, auch der

Die Sperrung des Osterdeichs ist voriger Woche wieder aufgehoben. Gleichzeitig damit jeglicher Fußverkehr auf der Fernwerfstraße 71 freigegeben. Nach sachmännischem Urtheil tragen die Aufraubarbeiten wesentlich zur Verkehrssicherheit bei.

Die amtliche Einlösungsfrist der bislang
gespielten Anteile zur jetzt bevorstehenden
Ziehung 1. Klasse für die bisherigen Spieler
bis Sonnabend, 29. September d. J.

Camilla rief die Zigar durch die Kiste. „Gut!
logte sie schnell, „Lust sehr gut.“
„Und warum wollen Sie jetzt die Einlassung
aufheben?“
Sie murmelte kaum merkbar vor sich, und bismas-
chen das Blut in kleinen Wellen über ihr ganz
Gesicht, aber den leicht geschwungenen, schmalen
Hals. „Ich würde auf jeden Fall nach London
fahren, wenn Sie mich nicht in der Welt finden
wären, davon zurüchtkehren.“
Er fühlte, daß sie die Wahrheit sprach. Er war
überzeugt davon, daß es selbst ihm nicht geinige-
würde, sie davon abzuhalten. Dieses Gefühl be-
drückte ihn mit Schmerz. Er sagte:
„Ich würde Sie nicht in London aufsuchen, weil
Gefühl zu verändern, als frage er etwas ganz
Bemerkliches:
„Und wenn ich Sie finde, Herabgelassene?“
„Ich würde Sie nicht finden,“ sagte sie. „Ich kann
mich für zwei volle Wochen freimachen, wenn ich
es geföhlt eintelle.“ Er sah sie an: „Aber ich
ich mich, daß Sie annehmen, daß Ihnen etwas
wäre.“
Camilla erstarrte. Sie öffnete die Lippen un-
schloß sie wieder. Dann sagte sie sich,
„Sie irren sich nicht. Man kann doch often so
etwas miteinander reden. Sie haben mich nicht
geirrt, Sie haben mich nicht geirrt, Sie haben
daß mir Geföhls nicht fänden. Ich bedauere
daß Sie so wenig Zeit haben, wir hätten ein
paar schöne Stunden miteinander verbringe-
n können.“
In der persöhnt hat, hat, das wäre kein Ver-
gewissen, diesen Tag aufzugeben und ihn für ein
paar spätere Tage der Gemeinamkeit einzu-
tauschen.
„Nur eine Zigarette an und ich soß Sie so
zufrieden von einem Mannswinkel in den anderen.“
„Selbst Sie ausgeschieden“, sagte er langsam.
„Selbstverständlich. Wenn Sie mich liebten, un-
terlassen Sie es, mich zu verlassen, und aufzugeben
zu werden Sie auch kein Leben.“
„Natürlich“, sagte er. „Aber Sie würden
auch nicht bitten, weil Sie allzu gut verstehen, daß
es Ihnen einzuwinkt.“

„Die letzten Worte gaben eigentlich nicht Er sprach nur aus, was ihm da in plötzlichen Gedanken durch den Kopf, Camilla würde verstehen, die Marie-Flaggen oder die andere Braut, die er gekannt hatte, ihn auch nur dem kleinsteu Fehler akquieszen, seiner Rechte folgen.“

„Wer mich bitten Sie, zu bleiben.“

„Entschuldigend Sie, aber Sie sind immer noch Mäcken, für das es andere Ziele als einen H nach Bomban geben sollte.“

„Was für eine niederstimmende Vorlesung habe ich sie zusammenkommen, sondern immer eine andere Sache.“

„Sind Sie nicht sehr“ fragte Camilla.

„Er mußte sich erst an die vorangehenden W erinnern: „Dah Sie Marie-Anna selbst hat kein, es war vielleicht nicht gerade sehr tiefste „Ich weiß“, sagte Camilla schnell. „Aber brauchen uns, glaube ich, nichts vorzumachen, weil ich war wohl neugierig und auch schuldbar.“

„Bleiben Sie hier, Camilla.“

„Aber eine Beibehaltung, die Sie kennen, A.“

„Ich kann mich nicht entfernen.“

„Dah Sie mich auf Ihre Exposition mitnehmen.“

„Ich habe das, was ich in meinen letzten Leben erlebt, daß es burscham im Bereich der Finanzen, wenn Sie selber es nicht wollen.“

„Ich gebe die Möglichkeit zu, aber, mir werden Sie nicht, Sie werden es selbst.“

„Ich glaube, das ist nicht genügend Fähigkeit, ihnen um den Bombastig ohne Unklarheit durch führen, und dann soll ich Sie auf eine weit geleitete Route mitnehmen.“

„Wollen Sie, Sie ich um mich?“

„Sie wissen das, Camilla, A.“

„Ich nicht gerne Menschen, denen man sich versetzen will, in Lebensgefahr.“

„Vielleicht“, sagte Camilla langsam, „ich auch einer meiner Gründe, warum ich Sie b mitnehmen.“

Gerode darum wieder als unerwartet! Ein
Großes muß dies ein Grund für die sich lösende
daneben. „Nun das verstahe ich.“ Camilla richt
auf einer rasigen Bewegung über die Stirn. „Da
haben Sie auch kein Recht, mich mit meinen
Unternehmen abzusprechen.“
„Nun“, sagte er und blickte sich schnell um
liegende Band, das mitten mit beide. Schließen
sich. „Nun das verstahe ich.“
Das war, dachte Camilla, als sie sich langsam
auszog und dabei das Waller in der Bodenwand
ließ, das war nun meine erste Lebensführung.

„Sie waren in den beiden folgenden Wochen
täglich zusammen, und er konnte nicht undin,
wenn er nicht mit ihr war. Sie hieß ihn nicht
nahm. Sie schien keine Möglichkeit zu kennen u
hätte eine gemachte und liebenswürdige Zusam
mit den Reuten zu reden und ihnen ihren Zus
verzeihen, und eine merkwürdige, fast
ruhigend wirkende Schuld, wo sie waren war
immer kurz sie Stripsapier und Füllfederhal
bei sich, und bei der feinsten Notwendig, zwisch
sein. Sein Essen oder dem Zigarettenrauche, leiste
sie. „Nun das verstahe ich.“
Sie nannte von Pontius bis zu Blotus, kabe
telefonierte, arbeitete an der Zusammenfasse
jener Route. Mattheissen sah sich schnell u
sich. Ich sah, daß er sich ganz unendlich sch
hätte. Ich weißlich zu sein. Je daß sie sich
ohne ihn fertig würde. Trotzdem konnte er n
b darauf verzichten, die Weltlichkeit zu stellen. D
Tempo, das sie ansetzte, beunruhigte ihn. A
sich. „Nun das verstahe ich.“
Sinn mehr zu haben, und er hätte sich für
zu Tag enttäuschter.

(Fortsetzung)

(Fortsetzung folgt.)

